

Archäologie macht Schule!

Museumskoffer – Mittelalter

Objektliste

Top-Fach:

Becherkachel (Originalfund):

Fundort: Gams, Burg Gams

Keramik, oxidierend gebrannt, unglasiert. Die Kachel wird auf der Töpferscheibe hergestellt. Im Ofen schaut die Öffnung nach aussen. Viele solcher Becherkacheln, die lose gesetzt wurden, bilden zusammen mit Lehm und Steinen den Kachelofen.

Datierung: 13. Jahrhundert nach Christus

Blattkachel (Originalfund):

Fundort: unbekannt, Lesefund.

Keramik, oxidierend gebrannt, glasiert. Die Ofenkachel besass ursprünglich eine rechteckige Form. Der Rump auf der Rückseite wurde auf der Töpferscheibe gedreht und anschliessend in die rechteckige Form gebracht. Die Schauseite ist aus einem ausgewalzten Tonstück herausgeschnitten. Das Muster wurde mit einer Schablone hergestellt.

Datierung: 17./18. Jahrhundert nach Christus

Butzenscheibenfragment (Originalfund):

Fundort: unbekannt, Lesefund.

Glas.

Datierung: Spätmittelalter bis frühe Neuzeit

Tellerfragment (Originalfund):

Fundort: unbekannt, Lesefund.

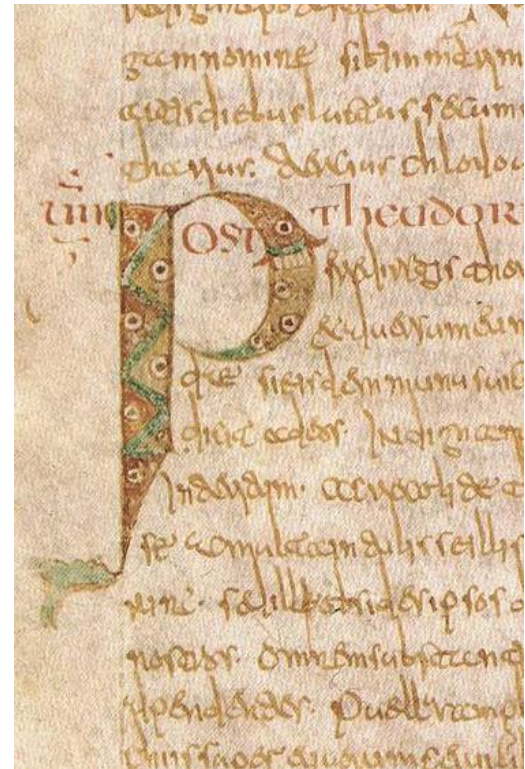
Keramik, oxidierend gebrannt

Datierung: frühe Neuzeit

Trinkbecher

Glas, geblasen. Die blaue Fadenaufgabe am Rand entsteht durch das Einfärben der farblosen Glasmasse mit dem Mineral Kobalt. Ein ähnliches Glas aus der Zeit um 1300 wurde in der Pfarrkirche St. Luzius und Florin in Walenstadt gefunden.

Datierung: Spätmittelalter



1. Schublade

Feuerstahl:

Eisen, geschmiedet. Die omegaförmige Gestalt mit den beiden „Schlaufen“ ist ideal geeignet um gut zugreifen zu können. Schlägt man mit einem Feuerstein gegen das kohlenstoffhaltige Eisen, entstehen Funken. Bereits die Römer kannten Feuerstahle. Die Form hat sich seit damals und im Laufe des Mittelalters leicht verändert.

Datierung: Mittelalter

Feuersteinabschlag:

Feuerstein, auch Silex oder Flint (engl.) genannt. Zusammen mit dem Feuerstahl wird damit ein Funke geschlagen.

Zunderpilz – *fomes fomentarius* (lat.):

Scheibe eines Baumschwamms. Nur die Mittelschicht – zwischen der oberen, harten Kruste und der unteren Röhrenschicht – eignet sich als Zunder. Der Zunderpilz wächst oft an älteren Stämmen von Laubbäumen. Der Pilz wird vom Baum abgeschnitten und sofort in 1-2 mm dünne Streifen geschnitten. Danach wird er zunächst längere Zeit im Wasser eingeweicht bevor er vollständig getrocknet wird.

Rippenknochen mit Schnittspuren (Originalfund):

Fundort: unbekannt, Lesefund.

Rippenknochen eines Schafs/Ziege. Das Knochenstück ist beidseitig abgehackt worden. Auf der oberen Seite befindet sich eine keilförmige Kerbe, die beim Hacken des Fleisches entstand.

Datierung: Spätmittelalter bis frühe Neuzeit.

2 Fläschchen mit botanischen Proben:

- a) Hafer-Ähre
- b) Weizen-Ähre

Auster:

geschlossene Auster (2 Schalen)

2. Schublade

Ring mit Nietloch:

Eisen, flach gehämmert, noch nicht vernietet.

genietetes Kettenhemdfragment:

Eisen, aus einzelnen zusammen genieteten Ringen, ca. 200 Stück vernietet. Die Herstellungsdauer per Hand für dieses 11x13 cm grosse Stück betrug 14 Stunden: Jedes einzelne Ringlein muss von Hand mit einer Zange vernietet werden.

ungenietetes Kettenhemdfragment:

Eisen, aus einzelnen Ringen zusammen gebogen. Dieses Stück enthält ebenfalls ca. 200

Ringe. Es wurde aber nicht vernietet. Der Aufwand für dieselbe Grösse beträgt nun etwa eine Stunde.

Pfeilspitze:

Eisen, „Kriegspfeil“, zweiflügelige Spitze mit Tülle für den Holzschaft
Früh-/Hochmittelalter

Pfeilspitze:

Eisen, Armbrustbolzen, rautenförmige Spitze mit Tülle für den Holzschaft
Spätmittelalter

Pfeilspitze:

Eisen, „Seilschneider“, halbmondförmige Spitze mit Tülle für den Holzschaft
Spätmittelalter

3. Schublade

Ringfibel:

Silber, mit den Fibeln wird die Kleidung zusammen gehalten. Sie können an unterschiedlicher Stelle angebracht sein: an der Schulter, vor der Brust oder der Hüfte.
Frühmittelalter

Führspan:

Messingbronze mit Glaseinlagen. Ein Fürspan ist eine Art Fibel, also eine Brosche die zum Schliessen der Kleidung diente. Fürspange wurden v.a. im Hochmittelalter, im 12. und 13. Jahrhundert verwendet.

Nähnadel:

Knochen. Grosse Nähnadeln wie diese wurden für gröbere Stoffe oder Leder (nur mit vorbohren) verwendet.
Mittelalter

Nähnadel:

Messing. Kleine Nadeln wurden für die feine Näharbeit der Kleidung verwendet.
Mittelalter

Wachstafel:

Holztafel mit Bienenwachs (mit schwarzer Asche eingefärbt). Der älteste erhaltene Nachweis einer Wachstafel stammt aus Assyrien und datiert in das 8. Jahrhundert v.Chr. Die Römer verwendeten ebenfalls solche Schreibtafeln und auch im Mittelalter wurden sie noch genutzt und in manchen Regionen sogar noch bis ins 20. Jahrhundert.
Römerzeit/Mittelalter

Stilus:

Messing. Mit der Spitze wurden die Buchstaben und Ziffern in das Wachs geschrieben. Mit dem breiteren Ende konnte die Oberfläche wieder glatt gestrichen werden.

Gänsekiel:

Gänsefeder, zugeschnitten und gespitzt.

Mittelalter/Neuzeit

Tinte:

Schreibtinte. Eine gebräuchliche Tinte im Mittelalter wurde aus den sogenannten Galläpfeln, Eisen(II)sulfat, Gummi arabicum und Wasser hergestellt, obwohl diese Rezeptur bereits im 3. Jahrhundert vor Christus bekannt war. Die Tinte entwickelte seine schwarze Farbe erst an der Luft. Es dauerte nach dem Schreiben also eine Weile, bis sich die volle Farbe zeigte.

Mittelalter/Neuzeit

Dr. Sarah Leib
sarah.leib@hvmsg.ch / 071 242 06 59
Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen
Museumstrasse 50, CH-9000 St.Gallen